

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 282.

Mittwoch den 8. October.

1856.

### Bekanntmachung.

Das 17. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:  
Nr. 74., Verordnung, die Bahn- und Betriebspolizei auf den Eisenbahnen im Königreiche Sachsen betreffend,  
vom 13. August 1856,  
ist bei uns eingegangen und wird bis zum 24. d. M. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnissnahme öffentlich  
aushängen.  
Leipzig, den 4. October 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Stadttheater.

Am 6. d. Mts. ging die Oper „Der Nordstern“ von Meyerbeer nach etwa neunmonatlicher Ruhe wieder in Scene, und zwar mit zwei Gästen und auch übrigens fast ganz veränderter Besetzung. Die beiden Hauptpartien gaben Frau von Marra (Katharine) und Herr Roberti (Gzaar Peter). Von Ersterer durfte man schon im Voraus annehmen, daß sie als Katharine etwas Bedeutendes liefern würde, da diese Partie in jeder Beziehung dem künstlerischen Naturell unserer Gastin entspricht. Unsere Erwartungen wurden nicht allein nicht getäuscht, sondern — was die ernsteren mehr dramatischen Momente anlangt — übertraffen. Frau v. Marra zeigte bei dieser Gelegenheit ihre große Gesangsvirtuosität in dem glänzendsten Lichte, der bunte Schmuck der Coloraturen, mit dem der Componist diese Partie in verschwenderischer Weise ausgestattet hat, kam durch die Sängerin in feinsten und geschmackvollster Ausarbeitung zur Geltung. Den Höhepunkt in dieser Beziehung bildete das Flöten-Trio im dritten Acte, eine der künstlichsten und raffiniertesten Spielereien, die wohl jemals für die Menschenstimme geschrieben worden sind. Nur durch eine so vollendete Ausführung kann ein solches Musikstück von Wirkung sein und selbst interessieren. Nicht minder trefflich wie der Gesang war auch das Spiel der Frau v. Marra, besonders in den komischen Scenen. Es war in demselben die erforderliche Leichtigkeit und ein hoher Grad von natürlicher Wahrheit. Von allen Leistungen, die wir während des diesmaligen Gastspiels von Frau v. Marra gesehen haben, ist diese jedenfalls die gelungenste. Der Erfolg derselben war ein sehr großer, die am Schlusse der Oper der Sängerin dargebrachte Ovation eine wohlverdiente. — Mit rückhaltloser Anerkennung muß sich Referent diesmal auch über Herrn Roberti's Leistung aussprechen. Sein Gzaar Peter lieferte den Beweis einer verständnisvollen Auffassung und einer sehr sorgfältigen Ausarbeitung. Als Sänger brachte Herr Roberti nicht allein seine schönen natürlichen Mittel zur besten Geltung, auch was das Technische und Geistige der Partie anlangt, zeigte er sich vollkommen als Herr des Ganzen; wo nur die Composition selbst es zuläßt — wie in dem Duett mit Katharine im ersten, in den Scenen des zweiten und in der Romanze im dritten Acte — hatte Herr Roberti schöne musikalische Momente. Sein Spiel war ein sehr verständiges, lebendiges und würdevolles, das seinen Höhepunkt in dem zweiten Finale erreichte. Mit dieser gelungenen Leistung hat Herr Roberti vollständig das Unglück wieder gut gemacht, das ihm in der „schnell übernommenen und schnell gelernten Partie des Bertram in „Robert der Teufel“ begegnet war und sich in der Meinung der Kunstkenner und Kunstfreunde als dramatischer Sänger gewiß vollkommen rehabilitirt. Dem Vernehmen nach hat sich die Direction mit diesem Sänger bezüglich des Engagements nicht geeinigt; es ist das zu bedauern, denn durch dieses

Engagement hätte die seit dem Abgange des Herrn Schott sehr fühlbare Lücke in unserem Opernpersonale — wenigstens was die in mittlerer Baslage sich bewegenden Partien betrifft — wieder genügend ausgefüllt werden können.

Von den größeren Partien der Oper waren außerdem neu besetzt der Danilowitsch durch Herrn Kreuzer, der Georg Skawronski durch Herrn Schneider und die Prascowia durch Frau Boni-Bartel. Es ließ sich erwarten, daß die beiden Ersteren ihre übrigens nicht sonderlich dankbaren Rollen tüchtig durchführen würden; es geschah das auch im Gesang wie im Spiel. Ganz besonders hübsch — im Musikalischen wie im Dramatischen — gab Frau Boni-Bartel die Prascowia; sie wußte aus dieser sehr in den Schatten gestellten Partie das Mögliche zu machen. Im Vortrage der sehr schweren Arie — die beiläufig zu den vielen musikalischen Verschrobenheiten und Unerquicklichkeiten gehört, an denen diese Oper nur allzureich ist — bewährte die Sängerin abermals ihre bedeutende musikalische Sicherheit. — Die kleineren neubesetzten Partien waren durch Fräulein Rießberg (Ekimona), Herrn Gitt (Kermoloff) und Herrn Erck (Ismailoff), genügend vertreten. — Herr Brassin sang und spielte den Grizenko auch diesmal sehr brav. — Dasselbe gilt bei Frau Bachmann als Natalie. — Die allerdings zum Theil sehr schweren Chöre waren nicht immer ganz rein, ebenso wie das Ensemble im Orchester — wie das seit einiger Zeit in größeren Opern öfter vorkommt — noch Mancherlei zu wünschen übrig ließ.

Ferdinand Gleich.

### Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Michaelismesse.

#### 6) Kreuzberg's Menagerie.

Obgleich Herr Kreuzberg seit seiner letzten Anwesenheit in Leipzig bedeutende Verluste gehabt, so ist es ihm doch gelungen, dieselben wieder reichlich zu ersetzen und so ist seine großartige, weit und breit berühmte Menagerie fast eine ganz neue geworden, die sogar mehrere hier noch nie gesehene, ja! ein selbst den Naturforschern noch ganz unbekanntes Thier enthält. Letzteres ist eine pantherartige Katzenart aus Südafrika, die in zwei schönen Exemplaren der Menagerie einverleibt. Ihre Grundfarbe ist nicht gelb und braun, wie bei den übrigen pantherartigen Thieren, sondern grau, und die Rosettenflecke sind aus viel größeren und dichter zusammengesetzten Flecken, als dies beim Panther der Fall, zusammengesetzt. Selbst dem Prof. Lichtenstein, der bekanntlich Afrika bereist, war dieses Thier noch unbekannt. Neuigkeiten für Leipzig sind ferner zwei echte Löwen vom Cap, mit schwarzer Mähne (zwei wahre Prachteremplare), zwei Elenantilopen, die zwar noch nicht ausgewachsen, dennoch schon die Größe eines starken Hirsches haben, ein Arishirsch aus Ostindien, nebst Hirschkuh, ein wunderbares Thier, zwei Berggebras oder Tigerpferde, die sich vom